

Hausgottesdienstheft

Kantate • 2.5.2021



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,
den Sonntag Kantate feiern, ohne zu
singen, geht das überhaupt?
Zumindest ohne gemeinsam in der
Kirche zu singen – zu Hause dürft ihr
natürlich kräftig bei diesem
Hörgottesdienst mitsingen. Aber wie
kommen wir am Sonntag des
musikalischen Gotteslobs der
Aufforderung aus Psalm 98 nach
„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn
er tut Wunder“?*

*Keine Sorge, das Lob unseres Gottes
kann auf ganz unterschiedlichen
Wegen laut werden, auch durchs
Sprechen oder durch Gesten. Zur Not*

*hat Gott auch noch ganz ungeahnte
Möglichkeiten, das Lob seines Namens
lautwerden zu lassen, darauf können
wir uns verlassen.*

*Es kommt also am Ende garnicht
darauf an, ob wir ihn alleine oder zu
zweit, schön oder schief oder eben
manchmal auch in der Stille loben.
Verbunden in Christus grüßen euch
herzlich eure Pastoren,*

Fritz von Hering

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

Kreuzgemeinde Stadthagen

Pastor Joachim Schlichting

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

ELKG 205, 1-2+6	Lob Gott getrost mit Singen
Così 418 (als Kyrie)	Kyrie Eleison. Herr, erbarme dich
Così 421 (als Gloria)	Lob sei dem Vater, dem Sohn und dem Geist
ELKG 111, 1-3	Gelobet sei der Herr

Introitus oder Introitus Nr. 35

Antiphon B Ps 98,1
VI



Singt dem HERRN ein neu-es Lied, Hal - le - lu - ja.

Psalm Ps 98,1
VI



Er schafft Heil mit sei - ner Rech - ten *
Der HERR lässt sein Heil ver - kün - digen; *
und mit sei - nem hei - li - gen Arm.
vor den Völkern macht er seine Ge - rech - tig - keit offen - bar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, *
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt, – *
singet, rühmet und lobet!

Lobet den HERRN mit Harfen, *
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen *
jauchzet vor dem HERRN, dem König!

Ps 98,1-6

Ehre sei dem Vater und dem Sohn – *
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

KYRIE ELEISON. HERR, ERBARME DICH

418

Em H H⁷ Em H H⁷ C D Em H⁴ 3

Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son. Herr, er-bar-me dich.

Em H H⁷ Em H H⁷ C D Em *beim letzten Mal nach* ⊕

Chris-te e-lei-son, Chris-te e-lei-son. Chris-te, er-bar-me dich.

Em⁷ Am⁷ D⁷ G^{maj7} Em⁷ Am⁶ Em/H H⁷ Em

Er-bar-me dich, er-bar-me dich, Herr, er-barm dich ü-ber uns.

Em⁷ Am⁷ D⁷ G^{maj7} Em⁷ Am⁶ Em/H H⁷ Em

Er-bar-me dich, er-bar-me dich, Herr, er-barm dich ü-ber uns.

⊕ Em H⁴ 3 Em H H⁷ Em H H⁷ C D Em

dich. Ky-ri-e e-lei-son, Ky-ri-e e-lei-son. Herr, er-bar-me dich.

Text: Liturgie. Musik: Bertold Engel. © Strube Verlag, München

421 LOB SEI DEM VATER, DEM SOHN UND DEM GEIST

Kanon 1. D G D A 2. D G



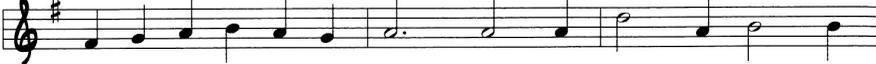
Lob sei dem Va-ter, dem Sohn und dem Geist; Lob dem drei-ei-ni-gen

D A 3. D G D A



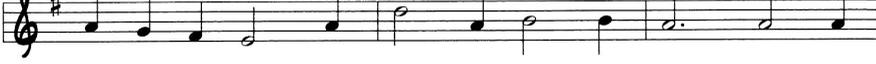
Na - men: Dir, Schöp-fer und Ret - ter und Trö-ster zu-gleich, sei

4. D G D A 5. D G



Eh - re in E - wig - keit, A - men! Um dei - nen Thron sind

D A 6. D G D A



Wahr-heit und Licht, um dei - nen Thron ist Gna - de; dich,

7. D G D A 8. D G D A



Gott der Lie - be be - ten wir e - wig an.

Text und Melodie: Axel Manseicher. © beim Verfasser

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Wir hören das neue Evangelium für diesen Sonntag aus Lukas im Kapitel 19:
(Luk.19, 37 – 40)

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem

Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!

Er antwortete ihnen und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Herr, öffne unsere Ohren und Herzen für dein Wort und unsern Mund und unsere Hände zum Lob deines Namens. Amen.

Liebe Gemeinde,

bei unserm Open-Air-Gottesdienst in Rodenberg am letzten Sonntag stand ich plötzlich vor einem schwarzen Loch. Wir hatten gerade das Kyrie gesungen und ich musste danach als Liturg das „Ehre sei Gott in der Höhe“ anstimmen, aber ich hatte dafür auf einmal gar keine Töne mehr im Kopf. Normalerweise funktioniert das bei mir ganz automatisch, doch nach einem Jahr ohne gesungene Liturgie in den Präsenzgottesdiensten waren die Töne einfach weg. Ich wusste nicht, wie ich anfangen sollte. Zum Glück ist Pastor von Hering geistesgegenwärtig eingesprungen, der da durch das Singen der Liturgie in den Hörgottesdiensten besser in Übung ist.

Wenn mir jemand vor einem Jahr gesagt hätte, dass es soweit einmal kommen würde, hätte ich ihn wahrscheinlich ausgelacht. Das konnte ich mir in der Tat nicht vorstellen, dass wir in den Kirchen irgendwann einmal gesänglich komplett verstummen müssen. Gottesdienst ohne Gesang ist wie Bundesliga ohne Ball, sagt Peter Hahne. Und schon Martin Luther war der Meinung, dass die Kirchenmusik fast so etwas wie ein Sakrament ist. Sie transportiert das Wort Gottes auf eine Weise, die noch einmal viele tiefere Schichten unserer Seele erreicht als das gesprochene Wort. Und nun feiern wir heute den Sonntag Kantate (singt!) und dürfen keinen Mucks von uns geben. Was für verrückte Zeiten!

In unserm Bibelwort sind es einige Pharisäer, die Jesus raten, seinen Jünger das Singen zu verbieten. Der Grund dafür ist freilich ein ganz anderer als bei uns. Da geht es nicht um den Gesang an sich, der wegen des erhöhten Anteils an eventuell kontaminierten Aerosolen für andere gefährlich werden könnte, sondern da geht es natürlich um den Inhalt dessen, was die Jünger da anstimmen.

Auf indirekte Weise loben sie damit ihren Meister Jesus als den von allen erwarteten Messias, als den verheißenen König von Israel, der den Menschen himmlischen Frieden bringt. „Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“ Das war für einige Pharisäer gleich in doppelter Hinsicht problematisch. Zum einen waren sie nicht davon überzeugt, dass Jesus wirklich der verheißene Messias sein könnte. Dafür trat er ihrer Ansicht nach nicht gesetzeskonform genug auf. Er setzte sich mit offenkundigen Sündern an einen Tisch, er heilte Menschen auch am Sabbat, er sprach eigenmächtig die Vergebung der Sünden zu, was letztlich nur Gott selber tun konnte, und vieles andere mehr. Das war in ihren Augen Gotteslästerung. Und zum anderen konnte der Lobgesang auf einen König auch von den römischen Besatzern missverstanden werden als Aufruf zu einem Volksaufstand. Die Pharisäer fürchteten deswegen nicht ganz zu Unrecht einen Genozid am jüdischen Volk.

Also traten sie an Jesus heran und forderten ihn auf, seine Jünger in die Schranken zu weisen. Was sie da gesänglich von sich gaben, war in ihren Augen nicht nur falsch, sondern auch gefährlich. Aber Jesus denkt gar nicht daran, ihrem Ansinnen nachzukommen. Im Gegenteil, statt seine Jüngern weist er die Pharisäer zurecht: „Ich sage euch, wenn diese schweigen werden, werden die Steine schreien.“ --

Steine, die schreien, liebe Gemeinde. Ich hab überlegt, woran Jesus dabei wohl gedacht haben könnte. Wo gibt es Steine, die schreien? Mir fallen da als Erstes Gedenksteine ein. Schon die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob haben hier und da Steine aufgestellt, um an besondere Begebenheiten und Gotteserscheinungen zu erinnern, damit sie bei den Nachkommen im Gedächtnis bleiben. Auch beim Einzug ins gelobte Land wurden beim Übertritt über den Jordan Gedenksteine aufgestellt. Und so gibt es solche Steine auch heute noch, wie zu Beispiel die Stolpersteine, die vor den Häusern ehemaliger jüdischer Mitbürger ins Gehwegpflaster eingelassen werden. Auch an so manche nach dem Krieg nicht wieder aufgebaute Gotteshäuser könnte man denken – wie z.B. an die Gedächtniskirche in Berlin oder an die Ägidienkirche in Hannover. – Schreiende Steine.

Letzteres ist dann auch nicht weit weg von dem, an was Jesus dabei wohl gedacht hat. In den Versen unmittelbar nach unserm Predigttext wird berichtet, wie er geweint hat, als er vom Ölberg herunter die Stadt Jerusalem betrachtete. Da sagt er unter Tränen: „Wenn doch auch du erkennst an diesem Tag, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen und dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir.“

Jesus sieht da voraus, was dann 40 Jahre später tatsächlich mit Jerusalem passiert ist. Der Tempel wurde zerstört und die Einwohner wurden vertrieben. Und Jesus deutet das hier so, dass das geschehen ist, weil die Menschen in der Stadt ihn nicht als Messias angenommen haben. Eine der schwierigsten Passagen in der Bibel für den Dialog mit unsern jüdischen Glaubensgeschwistern. Aber so steht es nun mal da.

Schreiende Steine. Sie erinnern an erlittenes Unrecht. Sie dokumentieren verfehltes Leben. Sie klagen an. Sie sind aber auch Wegmarken, die zur Umkehr rufen und den rechten Weg weisen. Wo das Lob Gottes verstummt, wo es uns im Halse stecken bleibt, da fangen die Steine an zu schreien. Will sagen: Gott lässt sich nicht den Mund verbieten. Er meldet sich zu Wort. Und wenn es Menschen nicht mehr möglich ist, weil es ihnen verboten wird oder weil es ihnen im Halse stecken bleibt, dann findet er andere Wege.

Das ist uns Ermahnung und Ermutigung zugleich. Es gibt Zeiten und Lebenslagen, da fällt uns das Loben nicht leicht. Das können ganz persönliche Tiefpunkte und Durststrecken sein, das kann aber auch von außen kommen, durch politischen Druck etwa oder auch durch solche außergewöhnlichen Ereignisse, wie diese Pandemie, in der wir jetzt mittendrin stecken.

Bei den Jüngern damals war es auch eine aufregende Zeit. Sie lebten praktisch auf einem Pulverfass, das jederzeit explodieren konnte. Die Besatzungsmacht der Römer stand mitten im Land und regierte mit eiserner Hand. Hinrichtungen von Aufrehrern waren an der Tagesordnung. Es gab mehrere jüdische Gruppen, die im Untergrund für die Freiheit des jüdischen Volkes kämpften. Und mitten in diese aufgewühlte Zeit tritt Jesus auf und lässt sich als der verheißene Retter des Volkes feiern. Verhindert nicht, dass seine Jünger ihn lauthals als den von Gott gesandten König preisen. Dabei wusste er genau, welche Folgen das für ihn haben würde. Wusste auch, welches Missverständnis damit verbunden war. Mehrmals hatte Jesus seinen Jüngern vorher klar gemacht, dass sein Einzug in Jerusalem kein Triumphzug werden würde, sondern dass am Ende Verrat, Gefangennahme und seine Hinrichtung stehen würden. Aber das hatten sie offenbar erfolgreich verdrängt. Und Jesus lässt das zu.

Er lässt es zu, weil es so gewollt ist. Mitten in aufgewühlten Zeiten bringt er sein Heilandswerk zu Ende. Von den meisten unbemerkt, nur von wenigen

richtig erkannt und geglaubt und bis heute umstritten. Und dennoch lebt die Kirche, hat sich der christliche Glaube über den Erdkreis ausgebreitet und bringt Menschen den ewigen Frieden Gottes – gerade auch dort, wo es unruhig zugeht, wo Menschen mit ihrer Kraft und Weisheit an Grenzen stoßen.

Mitten auch in unserer unruhigen Zeit, die wir gerade erleben, wo sich Intensivstationen mit Infizierten füllen, wo Politiker sich schwertun, die richtigen Maßnahmen zu treffen, wo Künstler und Gastronomen den wirtschaftlichen Ruin vor Augen haben und Ärzte und Pflegende an die Grenzen ihrer Kräfte kommen, wo wir alle auf das Licht am Ende des Tunnels warten und dann doch nicht so schnell vorankommen, wie wir gerne möchten, bleibt der Friede Gottes ungebrochen. Das ewige Heil, das er uns zugehört hat und uns in Christus zukommen lässt, ist unumstößlich.

Es wird uns zuteil, auch wenn unser Lob in der Maske verhallt und wir seinen Leib und Blut mit einer Zange verteilt aus einem Muffins-Förmchen zu uns nehmen müssen. Und selbst da, wo das aus irgendwelchen Gründen gerade nicht geht, ist Christus gegenwärtig und ermutigt uns durch sein Wort, das über Tonträger und Bildschirme zu uns kommt. Und genau das könnte uns dazu ermutigen, sein Lob jetzt auch verstärkt in den eigenen vier Wänden anzustimmen. Macht doch nichts, wenn es ein wenig schräg und dürftig klingt. Dürfen die Nachbarn durchaus mitbekommen auch. Immer noch besser und mehr, als wenn wieder Steine anfangen müssen zu schreien.

Ja, das Lob Gottes lässt sich nicht aufhalten. Und Gott selber wird dafür sorgen, dass wir es bald auch wieder aus voller Kehle und im Chor der Erlösten anstimmen können. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater,
wir bitten dich für deine Kirche,
für alle, die in ihr mitarbeiten,
besonders für die, denen ein Dienst in der Kirchenmusik anvertraut ist,
für die Dirigenten und Organisten, für die Sänger und Bläser,
für alle, die zur Ehre Gottes musizieren:
Lass sie nicht müde werden und verzweifeln in dieser schwierigen Zeit, sondern
schenke ihnen Ausdauer Phantasie, wie dein Lob dennoch verbreitet werden
kann.

Wir bitten dich für alle, die in Politik und Wissenschaft tätig sind:
Hilf ihnen, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten und für ein erträgliches
Leben der Menschen Sorge zu tragen.
Gib allen Völkern Anteil an den Schätzen der Erde und am Fortschritt in Kultur
und Technik. Beende die Pandemie und hilf vor allem den Menschen in Indien,
die gerade am stärksten von ihr betroffen sind.

Wir bitten dich um einen guten Wechsel von Regen und Sonnenschein für das,
was auf Feldern und in Gärten wächst und reift.
Lass uns durch deine Güte empfangen, was wir zum Leben nötig haben.
Mach uns bereit, gerne mit denen zu teilen, die weniger haben als wir.
Gib, dass wir gute Lösungen finden, wie wir dem menschengemachten
Klimawandel entgegentreten können und schenke uns Bereitschaft, uns selber
dafür einzusetzen.

Lege deinen Segen auf alle Arbeit.

Lass uns bedenken, dass nichts Bestand hat, was ohne dich gebaut wird.
Sorge dafür, dass weder Betriebsamkeit noch Leerlauf unser Glaubensleben
ersticken.

Gib den Eltern Verständnis für ihre Kinder
Und den jungen Menschen, dass sie ihr Eltern verstehen.
Wo Spannungen herrschen, da lass Mann und Frau, Eltern und Kinder wieder
zueinander finden.

Wir bitten dich für alle die Verantwortung tragen in Presse, Rundfunk,
Fernsehen und in den sozialen Medien, dass sie sich um wahre und
sachgemäße Berichterstattung bemühen und auf Gewaltverherrlichendes
verzichten.

Wir bitten dich für die Kranken:

Lass sie deine Gegenwart spüren und mache sie wieder gesund.

Für die Einsamen:

Lass ihnen Hilfe zuteilwerden durch Menschen, die sich liebevoll um sie
kümmern.

Um das alles bitten wir im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dem mit dem
Vater und dem Heiligen Geist sei Ehre, Lob Preis jetzt uns jederzeit und bis in
Ewigkeit.

Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger
Geist. Amen.